# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.




№ 38. 1846.

Ratibor, Mittwoch den 13. Mai.


## Die Gouvernante.

(Fortsetzung.)

Andern Tages begann der Unterricht und Elise fand, was sie befürchtet hatte. Die Kinder wußten nichts, und das Wenige, was sie wußten, war von keinem Nutzen. Ihre Stellung wurde eine höchst bedenkliche und schwierige. Mit dem redlichsten Eifer begann sie das Werk, sah sich jedoch oft in ihren Bestrebungen durch die verkehrten Ansichten der Mutter gehemmt. Der Mann hielt sich nur wenig im Hause auf, er schien sich überhaupt nicht glücklich in demselben zu fühlen. Mit der Gouvernante kam er selten, fast nie in Berührung. Um so mehr war dieselbe daher erstaunt, als sie Herrn Werner eines Nachmittags in Abwesenheit der Kinder zu sich eintreten sah. Er war äußerst ernst und ruhig, schien im Herzen aber tiefe, innere Unruhe zu verbergen. Nach flüchtigem Gruße setzte er der Erstaunten sich gegenüber, schaute ihr einige Zeit sinnend in das Auge, fuhr sich mit der Hand über die Stirne und sagte dann: „Sie wundern sich, mich hier zu sehen; ich kenne Sie erst eine kurze Zeit, glaube mich aber nicht zu täuschen. Sie sind erst wenige Wochen in meinem Hause, dennoch vermuthe ich, werden Sie mich und meine Frau genugsam erkannt haben, um davon überzeugt zu sein, daß wir nicht für einander passen. Der Aufenthalt hier im Hause ist mir eine Hölle; selbst die Kinder sind durch die verkehrte Erziehung der Mutter mir entfremdet worden; glauben Sie mir, es giebt nichts Fürchterlicheres für einen Mann als eine dünkelvolle Frau ohne Erziehung und Bildung.“ —

Elise wußte nicht recht, was sie auf diese Anrede erwiedern sollte; endlich sagte sie: „Ich glaube, Sie verkennen Ihre liebe Frau: dieselbe hat doch auch unschätzbare, gute Eigenschaften, ist ungemein wirthlich und thätig, und wenn sie selbst vielleicht freundlicher ihre Schwächen ertrügen, gegenseitig gemeinsam offen handelten, ich glaube, es ließe sich Manches zum Guten ändern.“ — Werner lachte: „Sie verkennen meine Frau. Auch kam ich nicht, um hier eine Besserung zu beginnen; nein, nein, an Besserung ist nicht zu denken — es muß geschieden sein.“ —

Elise sprang auf. „Wie, rief sie, dieß beabsichtigen Sie? O bedenken Sie doch den Schritt, erwägen Sie ...“ — „Sie verstehen mich falsch, fiel Werner ein. Ich beabsichtige nicht eine Scheidung von Seiten des Gerichtes; das scheidet nur, wenn die Herzen durch kalte, niedrige That schon längst geschieden sind, das erkennt nicht die geistige Scheidung der Gemüther an, das weiß nichts von einem geistigen Streben; nein, nein, ich selber will die Scheidung vollführen, will das Haus verlassen und in fernen Landen ein neues, glücklicheres Leben beginnen.“

„Und was haben Sie weiter beschlossen?“ fragte Elise.

Werner bemerkte nicht das Kalte, Monotone der Frage; voll innerer Erregung fuhr er fort: „Ich habe Alles erwogen. Mein Haus ist in Ordnung; Einnahme und Ausgabe stehen sich glänzend gegenüber, meine Firma wird ihren bisherigen guten Ruf bewahren. Mein erster Buchhalter wird das Geschäft bis zur Volljährigkeit des Sohnes fortführen. Einige **20,000** Thaler nehme ich mit, das Uebrige bleibt der Frau und den Kindern. An Sie ergeht meine Bitte: Bleiben Sie wenigstens einige Jahre im Hause, leiten, erziehen Sie meine Kinder; habe ich die Scheidung aus der Ferne betrieben, und meine Frau wird in dieselbe willigen, wenn ich diesen entscheidenden, ernsten Schritt gethan, dann — dann wird sich das Weitere finden, dann werden Sie in mir einen dankbaren, glücklichen Schuldner erkennen. Noch einmal, erfüllen Sie meine Bitte; bleiben Sie meiner Frau zur Seite, seien Sie die Leiterin, Pflegerin, die Mutter meiner Kinder." — Werner ergriff der Gouvernante Hand und erwartete das Versprechen der Erfüllung seiner Bitte. Elise aber zögerte, sie schaute mit ihrem ruhigen Auge dem Frager in's Gesicht; nach einigen Augenblicken ernster Prüfung und Ueberlegung sagte sie: „Sie haben mich wider Erwartung heute zu der Vertrauten ihrer Geheimnisse gemacht, soll ich mich dieses Vertrauens würdig zeigen, so müssen Sie ganz offen gegen mich sein. Mir scheint's, Sie haben ein Geheimniß noch im Hintergrunde, wollen Sie mir dieß nicht auch mittheilen?"

Werner glühte auf, er vermochte nicht den ernsten, fragenden Blick der Gouvernante zu ertragen, nach einigem Zögern und nicht ohne Verlegenheit sprach er: „Nun wohlan! Ja, ich habe noch ein Geheimniß im Innern meines Herzens — ich liebe." — „Und? Wollen Sie nicht fortfahren?"

„Sie sind eine peinliche Fragerin. Ich liebe ein Weib, schön und geistreich, wie es meine dürstende Seele schon lange ersehnte. Unsere Bekanntschaft währt nicht seit heute, ich habe sie seit Monden erkannt. Es ist Alles auf das Genaueste erwogen. Die Frau steht frei, unabhängig da; wir werden an einem Tage, sie offen, ich heimlich auf verschiedenen Wegen nach dem Orte unserer Bestimmmung abgehen; eine vorgeschützte Geschäftsreise wird mein Verschwinden auf einige Zeit bemänteln. Mein Vermögen führe ich in Wechseln bereits bei mir."

Elise stand auf und nicht ohne Entrüstung sagte sie: „Ich wünschte, Sie hätten mich nicht zu Ihrer Vertrauten erwählt; ich mag, kann und werde Ihre Handlungsweise nie und nimmer billigen. Die Leidenschaft macht Sie blind. Darf man den Namen der Dame wissen, der Dame, die sich nicht entblödet, Sie zu einem solchen Schritte zu verleiten?" Werner war aufgestanden, sein Auge flammte und sich zum Abgange anschickend rief er voll Trotz und Stolz: „Und weshalb nicht! Die Wittwe des Bankiers Lenkart aus Hamburg ist eine zu geachtete Dame, um..." — „Lenkart? fiel Louise mit dem Zeichen höchster Erregtheit ein. O halten Sie ein, überlegen Sie noch einmal den Schritt, Sie werden ewig unglücklich sein."

(Fortsetzung folgt.)

---

## Meine Sterne.

(Eingesendet.)

An den Sternen meines Lebens
Ziehen düstre Nebel hin,
Und mein Auge blickt vergebens,
Trostlos durch die Ferne hin;
Trübe leuchten mir die Sterne,
Ohne Liebe, ohne Gruß,
Die ich grüßte, ach, so gerne
Mit der Liebe Sehnsuchtskuß.

Die mit mir so gerne theilten
Meine Freude, meine Qual,
Die so gern bei mir verweilten
Mit dem klaren Silberstrahl;
Die mir nahmen meine Schmerzen,
Wenn ich trauernd sie geklagt,
Und zum bangen, trüben Herzen
Liebend sprachen: „Unverzagt."

Und von Neuem konnt' ich hoffen,
Konnte glücklich, fröhlich sein,
Sah den Himmel wieder offen,
Meiner Sterne lieben Schein;
Liebend grüßte ich sie wieder,
Liebend grüßten sie zurück,
Hörten meine trauten Lieder,
Sahen meinen Wonneblick.

Nicht mehr kann ich's ihnen sagen,
Was mir meine Brust beengt,
Kann's nur fühlen, kann nur klagen,
Wird mein liebend Herz bedrängt;
Mit den herben, bittern Schmerzen
Bin ich jetzt so ganz allein,
Und dem armen, kranken Herzen
Lacht kein Trost in ihrem Schein.

Sehnend schweift mein Blick hinüber
Nach dem blauen Himmelszelt,
Nach den Sternen immer wieder,
Nach der schönern, bessern Welt;
Doch umsonst ist all mein Sehnen
Nach der Sterne Silbersaum,
Meine Hoffnung war nur Wähnen,
Meine Liebe nur ein Traum!

A. H.

## Notizen.

Einem Koch schrieb sein Herr in den Dienst-Entlassungsschein:

„N. war verliebter Natur, versalzte mir oft die Suppe, trug den Küchenzettel meistens im Gesicht, legte zu oft Lorbeerblätter an und kostete überhaupt viel zu viel." —

Frage. Was hat der Geschäftsmann mit seinem Clavier gemein?

Antwort. Sie sind beide oft verstimmt.

— Wo ist die größte medizinische Bibliothek?

In der Erde, denn jeder Todte ist ein medizinisches Werk. —

— Warum sind wohl die Frauen glaubensstarker als die Männer?

Die Frauen glauben, weil sie nicht wissen, und die Männer glauben nicht, weil sie wissen.

## Lokales.

Im Monat April d. J. fand auf der in Betrieb befindlichen Strecke der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt.

Es wurden befördert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4004 Personen für . . . | 1718 Rtlr. | 29 Sgr. | — Pf. |
| Gepäck, Vieh u. Equipagen für | 132 | 10 | 9 |
| 13759 Ctr. Fracht für . . | 851 | 26 | — |
| Einnahme im April 1846 | 2703 Rtlr. | 5 Sgr. | 9 Pf. |

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

# Allgemeiner Anzeiger.

**Brennholz-Versteigerung.**

Meine kleinen Bestände an Fichten- und Kiefern-Gebundholz, so wie fichtene und eichene Spähne im Rudnicker Forste, beabsichtige ich, um damit gänzlich zu räumen, öffentlich zu versteigern und lade hierzu Kauflustige auf Montag und Dienstag als den 18. und 19. d. M. Morgens 8 Uhr nach Rudnick höflichst ein.

Ratibor den 12. Mai 1846.

H. Bruck.

---

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die **Restauration** im Bade Kokoschütz vom 1. Mai ab übernommen habe, wo ich für die reellste Bedienung, so wie auch für gute Speisen und Getränke zu sorgen bemüht sein werde, und bitte um zahlreichen Besuch.

Wilhelmsbad den 10. Mai 1846.

**Pampetzky,**
Gastwirth.

---

In den Ober-Radoschauer Steinbrüchen werden alle Arten von **Steinmetzarbeiten** gegen vorangegangene Bestellung sofort ausgeführt.

Gutsbesitzer **Müller.**

---

Einem hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß von mir sowohl weibliche, als auch männliche Dienstboten vermiethet werden.

Louise verw. **Schneider,**
Vermietherin,
wohnhaft Langegasse im Hause des Herrn Kaufmann Grenzberger.

---

Ich beabsichtige mein in der großen Vorstadt gelegenes mit Schank- und Kramgerechtigkeit versehenes Haus, nebst dem dazu gehörigen großen Obst- und Gemüse-Garten von Michaeli d. J. ab, aus freier Hand entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Bedingungen sind in meinem Comtoir, auf der Oderstraße neben dem Königl. Salz-Magazin, zu erfahren.

**S. Bruck.**

---

Mehrere neue gut angestrichene Gartenbänke stehen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

Mittwoch den 13. Mai

# Garten-Konzert
## im Keil'schen Bade
### von der Kapelle des A. Labus.

Anfang 3 Uhr. Ende nach 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Kinder unter 10 Jahren, in Begleitung ihrer Eltern, haben freien Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung im Saale des „Prinz von Preußen", Abends ½8 Uhr.

---

## Bleichwaaren-Besorgung.

Herr Kaufmann **Bernhard Cecola** in **Ratibor** übernimmt alle Arten von Bleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten. **Schöne, unschädliche Rasenbleiche** und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst

die Bleich-Anstalt von
Hirschberg in Schlesien 1846. **F. W. Beer.**

---

## Literarische Neuigkeiten

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor (am Markt im Domsschen Hause):

Barnes, J., Briefe über Gärtnerei. 1846. 22½ Sgr.
Fliegende Blätter über Fragen der Gegenwart von Fr. Florencourt. Nr. 4. Ueber Bürgerversammlungen. 1846. 3 Sgr.
Bülow-Cummerow, das normale Geldsystem in seiner Anwendung auf Preußen. 1846. 12 Sgr.
Courtin, C., Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung. Zwölfte, unveränderte Auflage. 1846. 11 Sgr.
Förster, Dr. E., Handbuch für Reisende in Italien. Mit Karten und Plänen. 3te Auflage. 1846. 3 Rtlr. 20 Sgr.
Fränkel, Dr. E., Rathgeber für Unterleibskranke. Nach bewährten Ansichten und Erfahrungen. 1846. 7½ Sgr.
Friedrich, W., Köck und Guste. Posse in einem Aufzuge. Frei nach dem Französischen. Mit einem colorirten Titelkupfer von Th. Hosemann. 1846. 5 Sgr.
Fr. Baron de la Motte Fouqué, aus dem Leben Friedrich Wilhelm des Dritten, Königs von Preußen. Zweite Auflage. 1846. 7½ Sgr.
Haupt, K., die Studenten und Kanditaten der Rechte in Preußen. 20 Sgr.
Haupt, K., die Auskultatoren in Preußen. 20 Sgr.
Haupt, K., die Referendarien in Preußen. 20 Sgr.
Maria Hauser oder das gräßliche Attentat zu Erfurt. Mit einem wohlgetroffenen Portrait. 1846. 7½ Sgr.
Horn, J. H., die Cultur der Winter-Levkojen. Nach vieljähriger Erfahrung ausführlich dargestellt. 1846. 6 Sgr.
Kleinknecht, L. V., Allgemeiner Taschen-Atlas der Europäischen Eisenbahnen, bearbeitet und herausgegeben unter Mitwirkung der bekanntesten Architekten und Ingenieurs. 1. Abtheilung, 3. Lieferung: Kaiser Ferdinands Nordbahn. 1. Sektion. B. Brünn bis Wien. 4 Sgr.
Kirsten, Dr. A., Abhandlungen aus dem Gebiete des Strafrechts. 1846. 1 Rtlr.

---